

Schwark, Jürgen und Dittrich, Katja

Arbeiten als touristisches Angebot – Widerspruch oder Bereicherung?

(in: Echtermeyer, M.; Obermeier, Th. (Hrsg.): Tourismuswirtschaft quo vadis? Aspekte des Wandels, Aachen 2003, S. 107-123)

Einleitung

1 Reisen als Aneignungsprozess

2 Verbindungen zwischen Arbeit und Reisen

3 Konzeption „Abenteuer Arbeit“

4 Schlussfolgerungen

Quellenangaben

Einleitung

Das Thema erzeugt auf Anhieb Verwunderung. Ist aus Sicht der Touristen nicht gerade Arbeit während des Urlaubs auszuschließen? Sollen die sogenannten schönsten Wochen (durchschnittlich nur zwei bei der Haupturlaubsreise) des Jahres nicht ganz überwiegend für Erholung und Entspannung sowie für Erlebnisse und Abwechslung sorgen? Im Prinzip ja, aber!

Mit dem was unter Arbeit verstanden werden kann hat es so seine Tücken. Ganz ähnlich mit seinem sogenannten Antagonisten, der Freizeit. Dieser Beitrag beabsichtigt daher zum einen, den Arbeitsbegriff seines einengenden Korsetts zu entkleiden und die schreckhafte Distanzierung von Freizeit und Urlaub gegenüber der Arbeit bereichernd zu minimieren. Dass dieser Versuch so neu nicht ist und eine „historische“ Basis hat, wissen wir spätestens aus der kritischen Diskussion um die Freizeit der 1970er Jahre.

Ein weiterer, diesmal ganz empirisch-praktischer Aspekt zeigt ebenfalls, dass eine Diskussion um Arbeit und Reisen nicht erst heute initiiert werden müsste, sondern ebenfalls auf eine reichhaltige Tradition zurückschauen sowie auf eine bereichernde Perspektive blicken kann. In einem zweiten Schritt soll also gezeigt werden, welche Verbindungslinien und welche Angebotsformen aktuell existieren.

Ansatzweise gibt es auch aus touristischer, genauer aus tourismuswirtschaftlicher Sicht erste Annäherungen an das Thema Arbeit. In Verbindung mit einem konkret durchgeführten Projekt, soll in einem dritten Schritt eine Konzeption vorgestellt werden, die es touristisch eher durchschnittlichen Regionen ermöglicht, ein attraktives Spezialangebot zu entwickeln.

Dieses Konzept wurde auf seine Tragfähigkeit und Durchführbarkeit auf Seiten potentieller Anbieter getestet und quasi „für gut befunden“. Diese Ergebnisse werden vorgestellt und diskutiert, verbunden mit einem Ausblick auf die weiteren Perspektiven.

1 Reisen als Aneignungsprozess

Eine Sprache z.B. im Urlaub lernen? Sicherlich! Das wird tendenziell der Hochkultur zugeschlagen und ist selbstverständlich notwendige Bedingung, um einen tieferen Zugang zur Kultur eines Landes und zu den Menschen zu gewinnen.¹ Eine Sprache (er)lernen wird jedoch auch in Verbindung mit Berufstätigkeit gebracht, also notwendiger Reproduktionsverpflichtung und somit der Arbeit nahe kommend, indirekte Arbeit, bzw. auch ausgelagerte Arbeit als Qualifikationserfordernis. Soweit wäre auf Antrieb noch zu folgen, aber doch keine (Lohn-) Arbeit verrichten, weder auf Reisen noch als touristisches Angebot.

Ein kurzer Exkurs in die Geschichte der Philosophie mag zu einer Annäherung dieses so verklärten Begriffes beitragen.

Nun verhält es sich jedoch so, dass Arbeit weit mehr ist als nur die Voraussetzung für Reichtum, wie schon zu Frühzeiten der bürgerlichen politischen Ökonomie behauptet. Mit Hegel können wir einen wesentlichen Schritt weiter zum Wesen der Arbeit vorangehen und in der Arbeit den Menschen als sich selbst erzeugenden Faktor sehen in seiner sowohl persönlichkeitsbildenden wie auch geschichtsbildenden Funktion. Durch die Arbeit wird aus dem vormals distanzierten, von außen betrachteten „Ding an sich“ das „Ding für uns“, werden Teile der Umwelt angeeignet.

Allerdings entstehen mit dem Privateigentum Grenzen der Persönlichkeitsbildung durch Arbeit. Die Einführung von Teilfertigung, der mechanisch-normierte Arbeitsrhythmus, eine lückenlose Kontrolle sowie das komplexe System der Dienstleistungen für den einzelnen bieten eine immer geringere Möglichkeit der Selbstrealisierung und Befriedigung.

Insofern ist auch die Renaissance und gleichzeitige positiv-verherrlichende Mystifizierung vorindustrieller Produktionsweisen zu erklären. Auch und gerade im Tourismus werden verständliche und reale Bedürfnisse nach der Einheit und Nachvollziehbarkeit des Produktionsprozesses mit „traditionellem“ Handwerk und den Produktionsweisen der Manufaktur bedient. Dieses Bedürfnis wird in den Freilicht- und Handwerksmuseen jedoch überwiegend aus

¹ Die Nähe zur Hochkultur, der sog. „legitimen“ Kultur, erzeugt demnach auch das Signet Sprachreisen und nicht Sprachtourismus. Unter Reisen soll nachfolgend jedoch die individuelle Organisation des Individuums verstanden werden und unter Tourismus das organisierte Angebot von Reiseveranstaltern.

der Distanz des Zuschauens bedient, allenfalls im Ausprobieren des „so-tuns-als-ob“ oder in den vielzähligen (mitunter therapeutisch inspirierten) Töpferkursen (o.ä.).²

Arbeiten unter Realbedingungen kommt als touristisches Angebot, von Ausnahmen abgesehen, nicht vor. Dies ist unter mehreren Gesichtspunkten auch nicht naheliegend. Die restriktiven Momente der lohnabhängigen Arbeit lassen eine Fortführung im Urlaub als nachgerade absurd erscheinen. Urlaub und Reisen erfüllen i.d.R. erholende, reproduktive und erlebnisorientierte Funktionen. Genau mit dieser Polarität zwischen Arbeit und Urlaub (wir könnten auch Freizeit als Oberbegriff nehmen) wird allenthalben geworben.

Doch gehen wir einen Schritt weiter und nehmen den geflügelten Begriff des „Land-und-Leute-kennen-lernen-wollens“ auf. Auch hier begegnet uns ein i.d.R. verkürzter, ebenso umstrittener Begriff, nämlich der der Kultur. Die Kultur eines Gastlandes, bzw. einer Destination verweist überwiegend immer noch auf den einengenden bürgerlichen Begriff der Hochkultur. Die Kataloge der Reiseveranstalter sind dafür ein beredtes Beispiel. Populär- und Alltagskultur gewinnen jedoch zunehmend an Bedeutung und rücken mehr und mehr in den Focus der Betrachtung. Arbeit als Grundlage für die Gestaltung einer Gesellschaft und der individuellen Reproduktion und Lebensweise der Menschen fallen nach wie vor nicht unter einen so erweiterten Kulturbegriff. Zu unrecht. Mit dem Interesse am Handwerk und der Manufaktur, mit dem Besuch von Technikmuseen und der historischen Auseinandersetzung unterschiedlicher Produktionsformen sowie von Betriebsbesichtigungen sind diverse Bezüge längst vorhanden. Arbeit als touristisches Angebot muss dann nicht widersprüchlich sein, wenn der der Arbeit innewohnende persönlichkeitsbildende und selbstverwirklichende Charakter zum Ausdruck kommt.

Hier begegnen wir jedoch einem Problem, das dem anvisierten Projekt gewisse Grenzen aufzeigt. Arbeiten auf Zeit kann unter realen Bedingungen qualifikatorische Bereicherungen erzeugen, kann sowohl neue Erlebnisse als auch weitergehende Erfahrungen mit sich bringen, verbleibt aber auf einer subjektorientierten Ebene. Präziser haben wir es hier mit individuell gebrauchswertschaffender Arbeit zu tun, da durch das Produkt ein Bedürfnis befriedigt und Gebrauchswert erzeugt wird, nicht jedoch gesellschaftliche Warenproduktion. Zumindest ist das nicht die primäre Intention der Beteiligten, selbst wenn die aus der individuell

² Allerdings ist anzumerken, dass in den letzten zwanzig Jahren zunehmend der Bereich der Industriekultur in den Focus auch der touristischen Betrachtung geraten ist. Mit der Völklinger Hütte, dem Rammelsberger Bergwerksmuseum in Goslar und der Zeche Zollverein in Essen sind inzwischen drei ehemalige industrielle Stätten von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt worden. Parallel hierzu, jedoch mit einer eher betriebswirtschaftlichen Orientierung ausgestattet, sind die in letzter Zeit entstandenen Besucherzentren und Brand-Parks aktuell produzierender Großunternehmen zu nennen (Meyer-Werft, Villeroy&Boch, VW-Autostadt) Das konkret vorhandene Interesse an der Produktion und der Technik wurde insofern von aktuell produzierenden Unternehmen aufgegriffen und mit Freizeitgestaltung und Kurzurlauben in Verbindung gebracht.

gebrauchswertschaffenden Arbeit erzeugten Produkte später als Waren angeboten werden. Das heißt auch, dass die gesellschaftlichen Bezüge der jeweiligen Arbeitstätigkeit i.d.R. nicht komplett wahrgenommen werden, da sie, zwar in zumindest quantitativer Überschreitung des „so-tuns-als-ob“, unter realen Bedingungen stattfinden, aufgrund ihrer „befristeten Ausstiegsklausel“ nicht die existentielle und alltägliche Einbindung erfahren. Für den Urlauber ginge es also quasi um die tätigkeits- und handlungsorientierte Seite der Arbeit samt ihrer Mikrostrukturen im Betrieb. Wir werden sehen, dass die bestehenden Angebote wiederum unterschiedliche Potentiale und Reichweiten aufweisen. Fassen wir also Arbeit ganz unaufgeregt als wesentlichen Teil der Kultur einer Gesellschaft, so wird deutlich, dass die Auseinandersetzung mit Arbeit i.w.S. nicht nur legitim sondern auch notwendig erscheint, immer unter der Voraussetzung, sich innerhalb touristischer Zusammenhänge mit der Kultur auseinandersetzen zu wollen (auf welcher Ebene auch immer). Dies kann aus einer distanzierten, abstrakten Sicht erfolgen, ebenso wie aus einer exemplarischen „so-tun-als-ob“-Handlung und schließlich aus einer direkten Arbeitstätigkeit.

Das letztere Ausrichtung keine abstruse Idee darstellt, soll anhand der schon bestehenden Verbindungen zwischen Arbeit und Reisen dargestellt werden.

2 Verbindungen zwischen Arbeit und Reisen

Mit einem historischen Blick auf die frühen Verbindungen können diese durch Zwang und Notwendigkeit gekennzeichnet werden. Jäger und Sammler haben ebenso wie Nomaden menschliche Gunststandorte aufgesucht und deswegen ihren bisherigen Lebensmittelpunkt verlassen. Gaukler, Heiler und Handwerker haben auf ihren Reisen vorwiegend ihren „Beruf“ ausgeübt. Handelsvertreter, Montagearbeiter und Künstler mögen bisweilen auch die mehr oder weniger „notwendige“ berufliche Mobilität mit einem urlaubsorientierten Zusatznutzen versehen.

Annähernd gleichwertige Mischformen zwischen Arbeiten und Reisen finden sich bei sog. Working-Holidays, Globetrottern und (wir unterstellen dies) bei Au pair. Hier handelt es sich um begrenzte und zeitweise Lohnarbeit um die Reise zu finanzieren, wohingegen sich weitere Mischformen auf alle touristischen Angebote beziehen, die auf Lerntätigkeiten basieren. Vor allem Sprachreisen, aber auch Angebote von Fahrschulen zum Erwerb des sog. „Ferienführerscheins“, des „Ehrenlokführerscheins“ der Harzer Schmalspurbahnen oder die Erwachsenenbildungsangebote „Sport lernen und Urlaub“ des Bildungswerkes des Landessportbundes NW können exemplarisch angeführt werden.

Eine weitere Kategorie bilden die freiwilligen, gemeinnützig-ehrenamtlichen Arbeiten wie z.B. Workcamps, Projektreisen und Mitforscher-Reisen.

Wir sehen also, dass das Thema Arbeit in praktischer Hinsicht in unterschiedlichen touristischen Feldern eine Bedeutung hat. Wenden wir uns nun Organisationen und Reiseveranstaltern zu, die bislang Arbeitsangebote in ihr Programm aufgenommen haben:

Grafik 1: Arbeitsangebote von Organisationen und Reiseveranstaltern

<p>Arbeitskreis Trekking- und Erlebnisreisen (ATE) Zusammenschluss kommerzieller Reiseveranstalter „Clean up-trek“ im Himalaya-Gebirge. Gemeinsames Müllaufsammeln und Zusammenarbeit mit örtlichen Umweltorganisationen zur Entwicklung von Lösungsansätzen zur Müllvermeidung und -entsorgung</p>
<p>Bundesverein Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Ursprünglich eine Initiative von SchülerInnen zur aktiven Unterstützung des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg. Suche nach demokratischen Lebensformen und Abbau von Feindbildern durch internationale Kontakte. Internationale Workcamps für Jugendliche und junge Erwachsene</p>
<p>Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt (GePa) Handelsgesellschaft Projektreisen in Entwicklungsländer, Teilnahme am Alltagsleben, Mithilfe bei täglich anfallenden Arbeiten, u.a. Kaffeebohnernte in Costa Rica, Teepflücken in Indien</p>
<p>Lernidee-Reisen Kommerzieller Reiseveranstalter Mitforscherreisen. Gemeinsam mit dem von Wissenschaftlern und Studierenden gegründeten Verein Pangaea, der Universität Braunschweig und der russischen Akademie der Wissenschaften, können Reisende auch ohne Vorkenntnisse bei der Untersuchung von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen als ExpeditionsteilnehmerIn aktive (einfache) Expeditions- und Forschungsaufgaben übernehmen.</p>
<p>Netzwerk „Offene Häuser“ Gemeinnütziger, ehrenamtlicher Zusammenschluß (seit Mitte der 1980er Jahre) Ursprünglich Renovierung und Sanierung nicht genutzter Dorfkirchen. Diverse Angebote von Workcamps, Handwerk- und Denkmalpflege, Kunstprojekte.</p>
<p>Service Civil International (SCI) Gegründet durch Freiwillige (1920), die nach dem 1. Weltkrieg beim Wiederaufbau der zerstörten Stadt Verdun halfen Unter dem Friedensgedanken organisierte Workcamps und interkulturelle Begegnungen. Die Einsätze sollen beitragen zu Abrüstung, internationaler Verständigung, sozialer Gerechtigkeit, gleichberechtigten Beziehungen zwischen Nord und Süd sowie zu einer lebenswerten Umwelt. Versteht sich ausdrücklich nicht als „Reisebüro“.</p>
<p>Senior Experten Service (SES) Der SES, unterstützt von der deutschen Wirtschaft, bietet aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Fachleuten (Senior Experten) ehrenamtliche Arbeitsmöglichkeiten (durchschnittlich drei Monate) im In- und vor allem im Ausland an. Betont werden bereichernde Erfahrungs- und Anregungsmöglichkeiten in anderen Kulturkreisen. Der SES initiiert keine Projekte, sondern reagiert auf Bedarfe.</p>

<p>TravelWorks Joint venture zwischen dem kommerziellen Reiseveranstalter Carpe Diem Sprachreisen und Activity International (NL) Working-Holiday Angebote und Freiwilligenarbeit in verschiedenen Ländern als Beitrag zum interkulturellen Verständnis und konkreter Unterstützung durch Projektarbeit</p>
<p>Waschbär-Reisen Kommerzieller Reiseveranstalter Veranstaltung von Projektreisen, Dorfentwicklungsprojekte, Teilnahme am Alltagsleben unter dem Motto „Zusammenleben – Zusammenarbeiten“.</p>
<p>World-Wide Opportunities on Organic Farms (WWOOF) Organisation Freiwillige Helfer auf ökologischen Höfen e.V. Gründung 1987 von ehrenamtlichen Mitgliedern nach britischem Vorbild. Vermittelt Aufenthalte auf ökologischen Höfen in diversen europäischen Ländern. Mindestaufenthalt zwei Tage im Tausch gegen Kost und Logis. Wollen u.a. eine Brücke zwischen Produzenten und Konsumenten schaffen und verstehen sich ausdrücklich nicht als „Reisebüro.“</p>

Fassen wir die Angebote der jeweiligen Organisationen und Veranstalter zusammen, so sind fünf zentrale Arbeitsbereiche hervorzuheben.

Grafik 2: Arbeitsbereiche und Tätigkeiten ³

Bereich	Tätigkeiten
Umwelt- und Naturschutz	Renaturierungsarbeiten, Biotoppflege, Müllentsorgung
Soziale und pädagogische Dienste	Mithilfe in Altenheimen, Krankenhäusern, Schulen und Kindergärten Betreuung behinderter Menschen
Land- und Forstwirtschaft	Aufforstungen Tierhaltung und -pflege Ernteeinsätze
Bau- und Renovierungsarbeiten	Bau und Erhaltung von Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen Denkmalpflege
Forschungsarbeit	Bestandserfassungen, Kartierungen und Ausgrabungen

Deutlich unterschieden werden sollten jedoch die Bereiche der Freiwilligenarbeit und die sog. Working-Holidays. In beiden Bereichen wird für Andere und mit Anderen gearbeitet. Die Intention ist jedoch unterschiedlich. Im Bereich der Freiwilligenarbeit gehe ich kooperative Verhältnisse ein, die zum Gelingen eines bestimmten Projektes beitragen sollen. Die Arbeit ist primär keine Lohnarbeit für den Reisenden. Vielmehr könnte der Begriff der Arbeitstätigkeit angeführt werden. Im Gegensatz dazu hat die Arbeit im Rahmen der Working-Holidays tendenziell lohnabhängige Ausrichtung, unabhängig vom halbtagsorientierten und durchaus interessanten Charakter, da sie Voraussetzung und daher notwendig für den Fortbestand des Urlaubs/der Reise ist. Arbeit hat innerhalb der Working-Holidays somit einen wichtigen, jedoch nicht einen primären Status. Währenddessen ist Freiwilligenarbeit, also ehrenamtliches

³ Nicht aufgeführt sind die Arbeitsmöglichkeiten des Senior Experten Service (SES). Für diesen Personenkreis bietet sich eine sehr breite Palette an Möglichkeiten, die (fast) alle Wirtschaftsbereiche abdeckt.

Engagement quasi als sozialer Tausch angelegt. Zu erwarten sind durch die kooperative Arbeit an einem gemeinsamen Projekt tiefere Einblicke in die Lebensweise und authentischere Sozial- und Gesellungsformen. Im Rahmen wohltätig motivierter Arbeit mag bisweilen auch das Motiv der zu erwartenden Dankbarkeit und sozialen Anerkennung (symbolisches Kapital) eine Rolle spielen. Durch die diversen Arbeitsangebote entstehen vielfältige Möglichkeiten der Selbstreflexion, bisweilen auch der Grenzerfahrung und schließlich ist auch die Möglichkeit des Scheiterns intendiert. In Überschreitung beliebiger Erlebnisse entsteht durch die Arbeitstätigkeit ein Dual zwischen Qualifikationsgewinn (Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse) und des Stoßens an Grenzen („so-habe-ich-mir-das-nicht-vorgestellt“). Gleichwohl entsteht in allen Fällen die erweiterte Möglichkeit zur Selbstreflexion und die Chance auf länger-/langfristige alltags- und lebensweiserelevante Erfahrungen. Non-Profit-Organisationen können durch ihre spezifische Charakteristik eher Strukturen entwickeln, die die zuvor skizzierten Prozesse fördern. Dennoch zeigen auch die o.g. kommerziellen Reiseveranstalter, das es neben dem Massentourismus möglich ist, innerhalb dieses Marktsegmentes anspruchsvoll zu agieren.

3 Konzeption „Abenteuer Arbeit“

Der Veranstalter „TravelWorks“ versteht unter Reisen „mehr als nur Tourist sein“ und charakterisiert seine Angebote als „Abenteuer“. Dies mag, ähnlich wie für alle anderen Veranstalter und Organisationen zutreffend sein und auch von den TeilnehmerInnen so erlebt und erfahren werden. Inwieweit der „Chic des Exotischen“ dabei eine Rolle spielt, mag individuell unterschiedlich bewertet werden, jedoch dürfte das Angebot auch wegen der häufig außerhalb Europas liegenden Zielgebiete eine hohe Attraktivität ausstrahlen.

Ein Abenteuer ist ein nicht alltägliches, einmaliges Ereignis, i.d.R. nicht vorhersagbar, allenfalls durch gezielte Organisation sind die Voraussetzungen für Abenteuer herzustellen. Nun stellt sich die Frage, ob auch für touristisch weniger besuchte Regionen innerhalb Deutschlands ein attraktives Nischenangebot mit dem Thema „Arbeit“ entwickelt werden kann.

Ausgangspunkt der hier vorgestellten Konzeption sind der Landkreis und die Stadt Halberstadt im Harzvorland. Das Prinzip des Projekts stützt sich auf die Idee einer Agenturvermittlung von Interessierten Urlaubern, die an Gastfirmen vermittelt werden. Komplementär sollen Unterkunft, An- und Abreise sowie Rahmenprogramme organisiert und angeboten werden. Um den TeilnehmerInnen ein breites Spektrum verschiedener Arbeitstätigkeiten anzubieten,

sollen Gastfirmen aus unterschiedlichen Branchen zur Verfügung stehen. Dadurch kann eher auf Vorlieben, Fähigkeiten und Interessen den Gäste eingegangen werden.

Die Vorauswahl der Gastfirmen erfolgte unter den vier Kriterien Sicherheit, Durchführbarkeit einfacher Arbeiten, Betriebsgröße und Lage.

Es muss gewährleistet sein, dass weder Betriebsangehörige, TeilnehmerInnen oder Dritte durch das Projekt gefährdet werden. Da als unwahrscheinlich anzunehmen ist, dass Betriebe permanent neue TeilnehmerInnen in komplexe Arbeitsabläufe einarbeiten können, liegt das Augenmerk überwiegend auf schnell erlernbaren Arbeitstätigkeiten. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass die TeilnehmerInnen des Projekts eher für kürzere Zeit in einem Betrieb arbeiten wollen und weniger Interesse an einer zeitraubenden Einarbeitungsphase haben. Um den Organisationsaufwand und die Integrationsphase so gering wie möglich zu halten, sind kleinere Betriebe geeignet, da die Kommunikationswege kürzer und direkter erfolgen können und ein flexibler Umgang möglich ist. Um die Gesamtorganisation (Transport, Wechseln der Arbeitsstätten) zu ermöglichen sollten die Betriebe in einem Umkreis von maximal 30 km angesiedelt sein.

Insgesamt wurden 15 Betriebe in Halberstadt und Umgebung zu dem Projekt befragt.⁴

(Autoverwertung und Abschleppdienst, Bistro, Gartenbau, 3 Gaststätten, Centermanagement, Gebäudereinigung, Glas- und Bodenreinigung, Landmaschinen-Vertrieb, Landschaftspflege, Musikkneipe, Ökologischer Landbau, Staatliches Forstamt, Tiergarten)

Die befragten Betriebe äußerten sich zu dem Projekt mit drei Grundhaltungen:

1. Sicherheit und Integration

Bei der Mehrheit der Betriebe stand die Gewährleistung eines geregelten Arbeitsablaufes im Vordergrund. Die Aufnahme von ProjektteilnehmerInnen soll weder für den Betrieb noch für dessen MitarbeiterInnen nachteilig sein.

2. Nutzenkalkül

Wenige Betriebe zogen für sich ins Kalkül, welchen unmittelbaren Nutzen sie aus dem Projekt ziehen könnten. Sie sahen die Möglichkeit durch unbezahlte Arbeitskräfte eigene Mitarbeiter zu entlasten.

3. Gastfreundschaft

Ein Teil der Betriebe interpretierte das Projekt unter dem Blickwinkel der Gastfreundschaft. Den TeilnehmerInnen sollte der Aufenthalt so angenehm und abwechslungsreich wie möglich

⁴ Die Betriebe wurde mittels eines halbstandardisierten Leitfadeninterviews zu dem Projekt befragt. Der Leitfaden gliederte sich in die Teilbereiche Firmenprofil, Konditionen, Anforderungen an die TeilnehmerInnen, Auswirkungen auf den Betrieb sowie Allgemeines/statistische Daten. Zeitraum: September bis November 2001.

gestaltet werden. Auch wurde in Betracht gezogen, Vorlieben zu berücksichtigen und Arbeitsabläufe, soweit möglich, so zu organisieren, dass die Verrichtung bestimmter attraktiver Arbeiten auf Zeiten verlegt wird, in denen TeilnehmerInnen anwesend sind.

Hinsichtlich der formal-organisatorischen Aspekte wurde als Mindestanzahl an Arbeitstagen ein durchschnittlicher Verbleib von 4 bis 5 Tagen genannt (mit einer Varianz von einem halben Tag bis zu 7 Tagen). Die Anmeldung sollte i.d.R. 7 Tage vorher erfolgen, um eine Integration in den Betriebsablauf gewähren zu können. Die meisten Betriebe wären ganzjährig aufnahmebereit für 1 bis maximal 5 Personen.

Positive Aspekte aus Sicht der Gastbetriebe sieht ein Grossteil darin, dass unentgeltlich zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt würden. Dieser funktionale Aspekt ist jedoch eng mit inhaltlichen gekoppelt. So wird die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs, das Zusammentreffen mit Personen aus unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen als bereichernd bewertet. Hinsichtlich der jeweils eigenen Identität und des Selbstwertgefühls wird die Möglichkeit geschätzt, die eigene Arbeit zu (re)präsentieren und zu vermitteln. Damit verbunden ist bei einigen Betrieben auch die Auffassung, falsche Vorstellungen von der eigenen Arbeitstätigkeit und Vorurteile abbauen und Aufklärungsarbeit leisten zu können.

Negative Aspekte werden vorrangig mit dem anfallenden Zeitaufwand der Einarbeitung verbunden sowie mit einer möglichen psychischen Belastung seitens der MitarbeiterInnen durch die zusätzliche Verantwortung für die TeilnehmerInnen. In Betrieben mit diskontinuierlichem Arbeitsanfall, bzw. für den Fall, dass TeilnehmerInnen nicht voll ausgelastet sind, wären die Betriebe gezwungen gesonderte Arbeitsfelder zu schaffen oder ihre Personal- und Aufgabeneinteilung umzudisponieren.

Grafik 3: Tätigkeitsprofile der befragten Betriebe

Kategorie	Betrieb	Tätigkeiten
Arbeit mit Tieren	Tiergarten Halberstadt Landschaftspflege Harz Ökologischer Landbau	Futter zubereiten, Ausmisten, Putzen der Tiere, Begleitung der Schäfer, Betreuung der Tiere im Tierheim, Melken, Gülle fahren
Arbeit mit Pflanzen	Gartenbau Staatliches Forstamt	Pflanzen von Blumen, Blumen- und Kranzbinden, Holzeinschlag, Heu abfahren, Pflügen
Arbeit an KFZ-Maschinen	Autoverwertung	Zerlegung von Altfahrzeugen, Ausbau von Maschinenteilen,

		Assistieren bei Reparaturen
Reinigungsarbeiten	Gebäudereinigung Glas- und Bodenreinigung Rathauspassage/Centermanagement	Unterhaltsreinigung, Grundreinigung, Bauschlussreinigung, Schuhe putzen
Arbeit im Gastgewerbe	diverse Gaststätten	Kellnern, Essen zubereiten

Die in Grafik 3 aufgeführten Tätigkeiten sind als Möglichkeiten zu fassen. Mit dem Schäfer unterwegs sein, mit einem Traktor ein Feld pflügen oder mit dem Mähdrescher Korn ernten sind sicherlich symbolisch höher bewertete, vermeintlich attraktivere Arbeitstätigkeiten als bspw. diverse Reinigungsarbeiten.

Warum nicht ein spezielles Thema anbieten von der Forst und dem Holzeinschlag über die Holzverarbeitung bis zur Tischlerei und dem konkreten Produkt? Dem Wunsch nach Ganzheitlichkeit, wie er auch im Interesse an vorindustriellen handwerklichen Produktionsformen deutlich wird, könnte man in der Zusammenführung der verschiedenen aktuell betriebenen Arbeitsgänge so entgegenkommen.

Bei der Umsetzung dieses oder ähnlicher Konzepte wird die Praxis entscheiden, was als bereichernd und „abenteuerlich“ bewertet wird und was nicht.

4 Schlussfolgerungen

Für die Umsetzung eines derartigen Projekts sollten die Firmensitze so gewählt sein, dass sie von einem zentralen Punkt aus (Hotel), innerhalb einer halben Stunde Fahrzeit erreicht werden können. Ferner sollte Wert darauf gelegt werden, dass die TeilnehmerInnen gemeinsam im gleichen Hotel untergebracht werden können, um von dort aus zum jeweiligen Gastbetrieb zu fahren. Ziel ist das Zusammenführen von Gleichgesinnten. Der Austausch mit anderen TeilnehmerInnen fördert i.d.R. die Vertiefung der Erfahrungen und rundet den erlebten Arbeitseinsatz ab.

Das Projekt ist für Regionen bestimmt, in denen Tourismus gegenwärtig nicht der tragende Wirtschaftsfaktor ist, jedoch eine touristische Infrastruktur besteht bzw. aufgebaut wird. Möglich ist mit dem Projekt eine Neuorientierung bzw. eine konsequente Positionierung.

Abschließend noch zwei Beispiele, die deutlich machen, dass neue Wege auch mit dem Thema Arbeit für den Tourismus erfolgversprechend sind. Das Landhotel Voshövel (www.landhotel.de) in Wesel-Schermbeck führt seit Jahren erfolgreich zusammen mit zwei Polizei-Kommissaren Krimiwochenenden durch. Diese in England geborene Idee führt in die kriminalistische Arbeit ein. Dort wird nicht nur „Sherlock Holmes“ gespielt, sondern von den Hotelgästen auch akribisch kleinste Detail-Ermittlungsarbeit geleistet. Abgesehen von der „Leiche“ wird also unter Fast-Realbedingungen gearbeitet. Ein zweites Beispiel: Auf dem

Gelände des neu gestalteten Duisburger Innenhafens entsteht das erste Kindermuseum in Deutschland. (www.kindermuseum.de) Teil des Museums ist derzeit ein Bauplatz, auf dem Kinder (und bei näherer Beobachtung auch die Eltern!) mit echten Baumaschinen (Bagger) und –materialien „arbeiten“ können.⁵

Arbeiten, ohne die restriktiven Momente der Notwendigkeit und Lohnabhängigkeit sowie der diversen Formen der Entfremdung (z.B. vom ganzheitlichen Arbeitsprodukt), hat als Arbeitstätigkeit, als Bearbeitung und Aneignung von Umwelt, in der Erfahrung der Rückwirkungsprozesse eine persönlichkeitsentwickelnde und bereichernde Funktion.⁶ Als Grundlage und Teil der Gesellschaft und der Kultur besteht nach unserer Position kein Anlass, diesen Bereich im Rahmen touristischer Zusammenhänge auszugrenzen. Für touristische Anbieter stellt dieser Bereich sicherlich auch in Zukunft eine Nische dar. Diese Nische wächst jedoch zusehends, das zeigt die Entwicklung der verschiedenen Anbieter und Angebote.

Quellenangaben:

www.friedensdorf.de

www.ijgd.de

www.ipn.de/asf

www.lahn.net/pro-international

www.lernidee-reisen.de

www.openhouses.de

www.scich.org

www.ses-bonn.de

www.travelworks.de

www.waschbaer-reisen.de

www.woof.de

Prof. Dr. Jürgen Schwark (FH Gelsenkirchen, Abt. Bocholt, Studienschwerpunkt Tourismus),
und Dipl.-Kffr. (FH) Katja Dittrich

⁵ Mit den Bauspielplätzen, wie sie in den 1970er Jahren konzipiert und umgesetzt wurden, hat dieses Konzept eher wenig gemein. Indiz dafür ist u.a. das touristische Einzugsgebiet von ca. 60 km.

⁶ Zu verweisen ist auf den sog. Ehrenlokführerschein der Harzer Schmalspurbahnen, der in zweiwöchiger Arbeitstätigkeit erworben werden kann. Vom hier vorgestellten Konzept unterscheidet sich dieses Angebot jedoch dadurch, dass es auf eine quasi museale Realität zugreift, auch wenn die Bahnen (wieder) in Betrieb sind.